

Bei dem bevorstehenden Quartal-Wechsel laden wir zu recht zahlreichem Abonnement auf die

**„Stettiner Zeitung“**  
(einziges Organ der konservativen Partei in der Provinz Pommern)

ganz ergebenst ein. Die Zeitung erachtet es als ihre Hauptaufgabe, eine **gesellige, ruhige und vernunftgemäße** Entwicklung auf dem Gebiete des politischen, gewerblichen und sozialen Lebens **nach allen Richtungen hin** zu fördern und in diesem Sinne die Bestrebungen der Regierung nach Kräften zu unterstützen. Sie bringt in **täglich zweimaliger** Ausgabe außer Leitartikeln, guten Berliner und sonstigen Korrespondenzen, eine vollständige politische Uebersicht der Vorgänge im In- und Auslande, telegraphische Depeschen, zahlreiche Nachrichten aus der **Stadt und Provinz**, darunter amtlichen Quellen entnommene polizeiliche Mittheilungen, **landwirtschaftliche** und sonstige Mittheilungen von allgemeinem Interesse, **Börsen- und Marktberichte** etc.

Der **Inseratenthail** des Blattes enthält außer vielen **amtlichen** Bekanntmachungen auch solche **gewerblichen** und **sonstigen** Inhaltes, theilweise aus Orten weit über die Provinz hinaus und finden Insertionen die weiteste Verbreitung, weshalb wir die Zeitung auch zu diesem Zwecke ganz besonders empfehlen können.

Der **Abonnementspreis** beträgt in **Preußen und Deutschland** vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr., in **Stettin** 1 Thlr., monatlich 10 Sgr.

Stettin, im März 1869.

Die Redaktion.

## Deutschland.

□ **Berlin**, 18. März. Unter dem Titel: „Der Kreuzzug des Dr. Dnno Klopp gegen den Geist Friedrichs des Großen“ ist soeben in Leipzig bei Quandt und Händel ein Schriftchen erschienen, welche zunächst aus den Antecedenten des Dr. Dnno Klopp erklärt, wie dieser zuletzt dazu gekommen ist, der Herosstrat Friedrichs des Großen zu werden. Dr. Dnno Klopp konnte hiernach Anfangs als Lehrer nicht vorwärts kommen. Als daher das Jahr 1848 kam, schloß er sich der äußersten Demokratie an und gab in Donabrad ein Leseblatt heraus, in welchem er als Weltreformer auftrat. Darauf wurde er in das schwarze Buch der Welschendynastie eingetragen und es wollte ihm unter diesen Verhältnissen nicht gelingen, seine Stellung zu verbessern. In Folge seiner Fähigkeiten war er indeß bei seinen ostpreussischen Landesleuten beliebt und die ostpreussische Landschaft übertrug ihm demnach die Aufgabe, eine ostpreussische Landesgeschichte zu schreiben. Die zwei ersten Bände fanden Anerkennung und verdienten sie auch. Als der Verfasser aber an den dritten Band kam, wo es sich darum handelte, die Zeit der preussischen Herrschaft nach der Besitzergreifung des Landes durch Friedrich den Großen darzustellen, stieg der Gedanke ihn ihm auf, seine alten demokratischen Sünden wieder gut zu machen und er machte der Welsch-Regierung durch Verabfolgung Friedrichs des Großen sein Kompliment. Bei den Ostpreussen, die in dankbarer Erinnerung an Friedrich den Großen leben, machte er damit kein Glück, dagegen lenkte sich die Aufmerksamkeit des Königs Georg auf ihn und er wurde als Dozent und später als Archivar angestellt, und erhielt selbst Ende des Jahres 1850 die Mittel zu einem mehrjährigen wissenschaftlichen Urlaub. Die Studien, die in dieser Zeit machte, hatten für ihn das Resultat, daß er ein Anhänger des Ultramontanismus wurde und namentlich auch in den Münchener historisch-politischen Blättern gegen den deutschen Staat zu Felde zog. Des Alles wird zur Genüge erklärt, wie Herr Dr. Dnno Klopp dazu gekommen ist, Friedrich den Großen in so schmählicher, alle Wahrheit ins Gesicht schlagender Weise zu verleumden und das historische Bild desselben zu entstellen. Ueber die weitere Laufbahn des Dr. Dnno Klopp bemerkt dann der Verfasser, daß er schließlich dem Welsenthum unentbehrlich geworden ist, daß er im Jahre 1866 zu den Rathgebern des Königs Georg gehört und denselben vor Allen nach Wien resp. Bieging zu gehen bestimmt hat, wo Herr Dnno Klopp in der Umgebung des Königs bekanntlich noch jetzt weilt. Züngst ist eine 2. Auflage des Schandwerks Dnno Klopp erschienen, die sich zu einer Agitationschrift gegen Preußen gestaltet hat und Europa geradezu zu einem Kreuzzug gegen Preußen auffordert. Der Verfasser obigen Schriftchens schließt nach einer eingehenden Darstellung Friedrichs des Großen daher mit der Bemerkung, diese Alarmlaute Dnno Klopps beweisen, daß Preußen jetzt eine Bedeutung gewonnen, die es seit langer Zeit nicht gehabt

hat, daß Preußen und mit ihm auch Deutschland soviel wie zu Friedrichs des Großen Zeiten gelte und daß die Schmähschriften aus Bieging der Nation weder ihren alten noch ihren neuen Helden rauben werden. — Man hat im Grunde bis jetzt nur bedauern können, daß das Kapitel der Redefreiheit in sehr langweiliger Weise ausgebeutet worden und daß die Herren Kaiser und Genossen nicht müde geworden sind, wiederholte diesen Gegenstand betreffende Anträge sowohl im Land- als Reichstag zu stellen, da sich kein Mensch außer eben den liberalen Parteiführern von der praktischen Wichtigkeit der Frage überzeugen kann. Die letzten Verhandlungen im Reichstag über diesen Gegenstand sind indeß in so fern von großem Nutzen gewesen, als sie dem Grafen Bismarck Gelegenheit gegeben haben, die Grundzüge seiner Bundespolitik in klarer und bündiger Weise nochmals auseinander zu setzen. Auch Graf Bismarck sprach sich dabei dahin aus, daß die ganze Angelegenheit praktisch von keinem hohen Werthe sei. Und in der That ist es sophistisch, wenn die liberale Presse und liberale Partei anrathen, durch Lösung dieser Frage den Frieden im Lande herzustellen. Es ist bekanntlich eine abenteuerliche Manier der liberalen Partei, den Frieden im Lande immer dann gefährdet zu setzen, wenn eine ihrer extremen und unpraktischen Forderungen unerfüllt bleibt. Außer ihnen wird kein Mensch weder im In- noch Auslande annehmen, daß in Preußen ein Kriegszustand bestehe und die öffentliche Meinung aufgeregt sei. Und dann kennt ja auch jeder Unbefangene das Oppositionsspiel der liberalen Partei und weiß sehr wohl, daß wenn die Frage der Redefreiheit wirklich im Sinne der Liberalen gelöst würde und der „innere Frieden also hergestellt wäre“, die liberale Partei alsbald aus ihrem doktrinären Katechismus ein neues Thema hervorzuholen würde, — um nämlich den Kriegszustand im Innern von Neuem zu proklamiren. Diese Mäander der Opposition sind bereits zu gut durchschaut und machen daher beim Volke auch keinen Eindruck mehr. — Die Gesessammlung wird nächstens eine Bekanntmachung über die Verhältniszahlen zwischen den bisher gültigen Maßen und Gewichten und den in der neuen Maß- und Gewichtsordnung eingeführten bringen. Die Bekanntmachung soll durch die Regierungs-Amtsblätter verbreitet werden.

## Ausland.

□ **Wien**, 16. März. Der Reichsrath wird zum Schluß dieser Woche seine Sitzungen über die Osterfeiertage auf etwa 14 Tage vertagen, Anfangs April wieder zusammentreten und wahrscheinlich Mitte Mai die Session schließen. Durch forcierte Sitzungen im Laufe der abgewichenen Woche hat das Abgeordnetenhaus das cisleithanische Budget für 1869 in zweiter und dritter Lesung erledigt. Die einschlägigen Beschlüsse desselben sind dem Herrenhause zugemittelt. Das Abgeordnetenhaus gewinnt dann noch Zeit, allfällige abweichende Beschlüsse des anderen Hauses sogleich in Betrachtung zu ziehen, und so wird es möglich sein, vor Palmsonntag noch einen Gesamtbeschluss über das Budget zu Stande zu bringen. Die Sache hat Eile, denn die Fortsetzung der Steuern ist dem Ministerium nur für ein vom 1. Januar laufendes, also Ende März schließendes Quartal bewilligt. Die wichtigsten Vorlagen, welche der Reichsrath dann noch in der gegenwärtigen Sitzungsperiode in Angriff zu nehmen hat, sind die Gesetzentwürfe über Landwehr und Landsturm, über die Steuerreform und über die Vervollständigung des cisleithanischen Eisenbahnnetzes. Das Herrenhaus hat sich mit der Frage der Wehrverfassung noch gar nicht beschäftigt; voraussichtlich wird es daher noch lange dauern, bis über das gesamte Wehrgesetz ein übereinstimmender Beschluss beider Häuser erzielt ist.

— Der Kaiser ist in Tieme mit großen Festlichkeiten zu Wasser und zu Lande begrüßt worden.

— Die Wahlen in Ungarn haben der Deak-Partei (gemäßigte Majorität) bisher nicht nur keine Verluste, sondern Zuwachs gebracht. Da sie noch 14 Tage dauern, so läßt sich daraus wohl noch kein Schluss auf das Endergebnis ziehen; wohl aber darf man heute schon annehmen, daß die ungarische Regierung auch in den künftigen Kammern für sich eine Mehrheit finden werde.

— Ein Minister wurde durch eine Deputation aus Wälschtyrol gefragt, ob etwas daran sei, daß Oesterreich daran dächte, Wälschtyrol abzutreten. Der Minister wies natürlich jeden Gedanken an so etwas von sich. — Der Kaiser hat dem Kommandanten der 10. Truppendivision, Feldmarschal-Lieutenant Wilhelm, Prinzen zu Schleswig-Holstein-Glücksburg (Bruder des Königs von Dänemark), den erbetenen einjährigen Urlaub unter Vergebung desselben in den überzähligen Stand bewilligt.

— Ein eigenthümliches Fest wurde vorgestern in den Blumenjäten der Gartenbau-Gesellschaft gefeiert. Die Firma J. Wertheim u. Co. hatte zur Feier der Vollendung der 20,000. Kasse eine glänzende Gesellschaft geladen, welche der Feier der Enthüllung der von den Arbeitern für ihren Fabrikherrn als Festgeschenk an-

gestifteten Kasse und dem daran sich schließenden Arbeiterballe beizuwohnte. Die Zahl der geladenen Gäste mochte sich auf 500 belaufen, ungefähr die doppelte Anzahl von Arbeitern aus dem Wertheim'schen Etablissement bildeten die eigentlichen Festtheilnehmer. Herr v. Wertheim sagte in seiner Ansprache u. A.: „Dort, wo die Arbeiter so zu ihrem Herrn stehen, da giebt es keine Arbeiterfrage. Um diesen Tag auch für kommende Zeiten in Erinnerung zu halten, widme ich dem Krank- und Unterstützungsvereine meiner Arbeiter die Summe von 5000 Gulden.“

□ **Saar**, 16. März. Das „Dagblad“ meint, die Nachrichten der französischen Blätter über eine Beilegung der holländischen Regierung, die Session des holländischen Theiles der Lüttich-Emburger Eisenbahn an die Gesellschaft der französischen Ostbahn zu genehmigen, dürften nicht ohne Grund sein. Von anderer Seite wird jedoch daran gezweifelt, da man geltend macht, daß die Regierung ihrem früheren Vorgange gemäß sich einer solchen Session eher günstig zeigen müßte. Die Lüttich-Emburger Eisenbahn, welche sich zu Einbhoven an das niederländische Eisenbahnnetz anschließt, wird von der niederländischen Eisenbahngesellschaft betrieben; diese Gesellschaft wünscht aber diesen Theil ihres Netzes los zu sein, da er nichts einbringt. Die Regierung hat bereits früher der niederländischen Gesellschaft ihre Unterstützung verweigert, wenn sie sich nicht von ihrem Kontrakte mit der Lüttich-Emburger Gesellschaft frei mache. Solche Befreiung kann aber nur stattfinden, wenn eine andere Gesellschaft die Verpflichtungen der niederländischen übernimmt. Nun ist aber die Unterhandlung zwischen der Lüttich-Emburger Gesellschaft und der französischen Ostbahn eingeleitet und nicht, wenigstens so viel man weiß, zwischen der niederländischen und der belgischen Regierung; es wäre also die holländische Regierung bis jetzt kaum in den Fall gekommen, ihren Konsens zu geben oder zu verweigern, denn die Lüttich-Emburger Bahn steht unter der belgischen Regierung.

□ **Paris**, 16. März. Man berichtet zuverlässig, daß Herr de Lagueronniere seit Sonntag Abend in Brüssel schon zwei Unterredungen mit Herrn van der Stigelen gehabt. Seine Instruktionen scheinen die Debatte, die nach dem ausdrücklichen Wunsche der englischen Regierung, der hier und in Brüssel ausgesprochen worden, auf das volkswirtschaftliche Gebiet beschränkt bleiben sollte, auf Umwegen davon entfernen zu wollen. Es ist nämlich etwas übertrieben, wenn man, wie gestern angegeben, die französische Forderung so aufstellt, als bestesse dieselbe auf vorgängiger Anerkennung des Fusionsvertrages der Ostbahn und der Linie Arlon-Brüssel. Die Sache wird anders eingefädelt, — um schließlich doch auf dasselbe herauszukommen. Frankreich stellt sich anscheinend auf einen durchaus korrekten Standpunkt und nimmt mit dem belgischen Ministerium an, daß das neue Gesetz nicht gegen den Fusionsvertrag mit der französischen Bahn, sondern nur aus Anlaß dieses Vertrages und im Hinblick allgemeinerer Zielpunkte abgefaßt worden sei. Da dies nun so der Fall, so will das Kabinet der Tuilleries nicht die offenbare Verletzung dieses Gesetzes, Gott bewahre, es will dessen Prinzipien durchaus nicht umstoßen, nur besteht es darauf, daß die belgische Regierung sich bereit finden lasse, den parapathien und zur Zeit noch ungünstigen Fusionsvertrag durch gemeinsame Kommissionsberatungen so zu fassen, zu ändern, wenn nötig selbst zu amendiren, daß er mit den Prinzipien der neuen Gesetzgebung und den wirtschaftlichen Interessen Belgiens durchaus nicht mehr in Widerspruch steht. So weit die französische Taktik. Ich glaube die Richtigkeit dieser Darstellung durchaus verbürgen zu können. Man beweist offenbar, dadurch Belgien in das Dilemma zu bringen, entweder zurückzuweichen und auf diese französischen Vorschläge eingehen zu müssen, die dann doch die belgische Bahn, ganz gleich unter welchen Bedingungen, in französische Hände brächte, oder aber erklären zu müssen, daß sich das neue Gesetz überhaupt mit der Zulassung einer solchen Fusion nicht vertrüge und hiermit implizite einzugesehen, daß diese Eisenbahngesetz-Vorlage im Grunde nur gegen den französischen Fusionsvertrag gerichtet gewesen sei, wonach denn aus der rein wirtschaftlichen wiederum eine rein politische Frage geworden wäre. Es ist klar, daß man in Brüssel die zweideutige Stellung sehr wohl begreift, in welche man durch den französischen Vorschlag in dieser Weise gefaßten Vorschlag, der durchaus den Schein äußerer Billigkeit an sich hat, gebracht wird, und daß man sich eben nicht beillt, auf diese Fragestellung zu antworten.

— Wiederholt werden wieder Ministerkrisis-Gerüchte verbreitet, die heute nur deshalb Erwähnung verdienen, weil sie merkwürdiger Weise im Guizot'schen Salon ihren Ursprung haben. Der alte Guizot hat bekanntlich noch immer viel Verbindungen in der offiziellen Welt, und so mußte man erlaubt sein, zu hören, wie der alte Juli-Minister mit vollster Bestimmtheit versicherte, daß „letzten Donnerstag“ der Kaiser zwei Dekrete unterzeichnet hätte, durch welche Verzicht ins Ministerium des Innern und Fleury in das des Krieges

berufen worden wären, daß aber über Nacht „kluge Rathschläge“ dieses lustige Gebäude über den Haufen geworfen hätten. Von allem dem ist eben nur zu glauben, daß es Guizot gesagt, aber das von ihm Berichtete verdient sicher keine ernstere Beachtung.

— Auf dem hiesigen Ministerium zählt man mit Gewißheit darauf, daß die französisch-belgische Kommission sich im Laufe der nächsten Woche hier wird versammeln können. Man hofft auf die Genehmigung des Vertrages, nachdem derselbe verschiedene Umänderungen erfahren haben wird. So weit ist die Sache vielleicht noch nicht. Herr v. Kavalette läßt erklären, er habe den Fürsten Chimay seit 25 Jahren nicht gesehen, und er wisse gar nicht, ob derselbe nach Paris gekommen.

— Es wird bemerkt, daß Marshall Niel jeden Tag mit dem Kaiser arbeitet. Es geschieht übrigens häufig um diese Jahreszeit, daß der Kaiser sich eingehend mit den auf die Armee bezüglichen Fragen beschäftigt. Die bevorstehende Budget-Verhandlung ist ein Grund mehr, die Aufmerksamkeit des Staatsoberhauptes auf das Kriegs-Departement zu lenken.

— Die Nachricht der „Patrie“ und „Presse“, daß der Fürst Chimay aus Brüssel mit einer besonderen Mission hier eingetroffen, ist falsch, trotzdem sie der „Constitutionnel“ heute Morgen aus ersterem Blatte wiedergiebt.

□ **Madrid**, 14. März. In der gestrigen Sitzung der Cortes zeigte der Finanzminister an, die jetzt laufenden Kontrakte über Tabaks- und Salzpacht wären nicht mehr auf drei, sondern auf ein Jahr abgeschlossen, und erwiderte auf eine Anfrage des Abg. Herranz in Bezug auf einige Vorfälle in Malaga, daß man dort irrtümlich angenommen habe, das Tabaksmopol sei schon abgeschafft, und da eine Person deshalb verhaftet worden sei, wobei der Bürgermeister kein Gehör habe finden können, so sei militärisches Einschreiten nothwendig geworden. Der Minister theilte ferner mit, wie in Saragossa, habe auch in Sevilla der republikanisch gesinnte Stadtrath die Verbrauchssteuer wieder hergestellt, es liege darin ein sehr starker Widerspruch, da die Republikaner in den Cortes gegen diese Steuer rebelen und sie gleichzeitig wieder herstellen. Ob die dort wieder eingeführte Steuer, auf Wein, Fleisch, nationale Liqueure, Zucker niedriger sei als die früheren, habe dabei nichts zu sagen. Die republikanischen Abgeordneten Rubio, Caro und Castellan zeigten sich über die Sprache des Ministers Figueroa sehr entrüstet, noch mehr aber Garcia Lopez, welcher die ministerielle Bank beschuldigte, kein Prinzip der Gerechtigkeit, keinen parlamentarischen Anstand zu kennen. Die Minister vom Militär sprachen jedesmal würdig und bejehnen; die drei Minister vom Civil dagegen bedienten sich der leidenschaftlichsten Sprache. Man scheint es zu beabsichtigen, die republikanische Partei aus der Kammer zu vertreiben. (Ja, ja! Nein, nein!) Er selbst der Ansicht gewesen, es sei besser, auszutreten; aber jetzt erkenne er, die bösen Pläne der Regierung und der Majorität müßten gestört werden. (Großes Lärmen. Der Präsident stellt die Ruhe mit Mähe her.) Der Präsident richtet an den Abgeordneten die Frage, ob er nicht erkenne, daß innerhalb der Cortes so nicht gesprochen werden dürfe, er möge also eine Erklärung abgeben. Nach längerem Hin- und Herreden äußerte Lopez, er habe nur sagen wollen, die Pläne der Regierung wären verderblich für das Land, ungerecht, schädlich, zuletzt nahm er jedoch die Bezeichnung der bösen Pläne zurück. Dann fuhr er in seiner Rede fort und erklärte es für nothwendig, daß die Minorität in der Kammer bleibe. Es wäre viel vernünftiger, wenn Worte der Beröhmung von der Ministerbank zu vernahmen wären, denn die Lage der Dinge sei noch immer eine sehr bedenkliche. Der Finanzminister setzte kurz auseinander, daß die von ihm angeführten Thatsachen nicht widerlegt worden wären. Die drei republikanischen Redner entschuldigten sich und suchten ihre Reden zu mildern. Lopez bemerkte, er habe nur die Regierung bitten wollen, sie möge nicht immerfort Beschuldigungen anbringen, sondern verhältnißmäßig auftreten. Der Abgeordnete von Motril, Davila, hatte 101 Stimmen für und eb. n. so viele Stimmen gegen seine Zulassung, bei der zweiten Abstimmung gewann er 113 für, 105 gegen sich.

□ **Washington**, 16. März. Die Resolution, wodurch der Präsident zur eventuellen Anerkennung der Unabhängigkeit Cuba's ermächtigt wird, ist im Senate eingebracht und dem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten überwiesen worden. — Die Verstärkung des in den westindischen Gewässern stationirten Geschwaders ist angeordnet worden.

## Pommern.

□ **Stettin**, 18. März. In der gestrigen General-Versammlung des „Seidenbau-Vereins für Pommern“ ward vom Vorsitzenden, Herrn Ober-Regierungsrath Trief mitgetheilt, daß der Verein gegenwärtig 167 Mitglieder zähle, von welchen 46 dem Zweig-Verein für den Neustettiner Kreis, 28 dem Zweig-Verein für Rügen angehörten, die anderen 93 über die übrigen



Thelle der Provinz verbreitet sein. — Die Anzucht von Maulbeerbäumen ist im vorigen Jahre in erfreulicher Weise fortgeschritten. Hervorzuheben sind in Beziehung auf die Verbreitung derselben besonders die Bemühungen des Hauptmanns a. D. v. Düring zu Bergen auf Mügen und des Domänen-Rentmeisters Rusko zu Treptow a. T. — Der im vorigen Jahre im Parke des Herrn G. A. Loepffer abgehaltene Kolonmarkt hat das erfreuliche Ergebnis geliefert, daß der durch die Krankheiten der Seidenraupen zurückgehaltene Seidenbau in Pommern wie in der Mark Brandenburg wieder im Aufschwunge begriffen ist. Es muß dies hier theils der Einführung der Seidenraupen aus Japan, theils dem sorgfältigeren Züchtungsverfahren beigemessen werden, zu welchem Herr G. A. Loepffer hier das Beispiel gegeben hat. Derselbe legt zweimal so viel Eier aus, als die zu züchtenden Raupenmenge bedingen würde, und beseitigt im Laufe der Zucht alle kranken und schwachen Raupen. Bemerkenswerth ist neben der Züchtung des Genannten im vorigen Jahre vor Allem die des Schuhmachermeisters Stüßner zu Grambin bei Uckermark gewesen, welcher sich zum ersten Male mit dem Seidenbau beschäftigt und von einem halben Lothe von Eiern aus der Zucht des Herrn Loepffer zweiunddreißig Mehen Kolons gewonnen hat. Er versichert, während der Züchtung keine einzige Raupe durch Krankheit verloren zu haben. Freilich steht ein so in jeder Hinsicht günstiger Fall noch vereinzelt da, indessen giebt derselbe doch der Hoffnung Raum, daß die Krankheit der Seidenraupen ihr Ende finden werde. Sämmtliche Zuchten sind aus japanesischen Eiern entstanden, der Versuch, wieder aus Eiern der Mailänder Rasse zu züchten, ist mißlungen. — Mit großer Theilnahme ist die Mittheilung der Untersuchungen des Prof. Hallier zu Jena über die unter dem Namen Gattine bekannte Seidenraupenkrankheit aufgenommen. Herr Hallier hat die Ursache dieser Krankheit in einem Pilze gefunden, der den Maulbeerbaum wie andere Holzgewächse befällt, und als Mittel gegen diese auch hier herrschende Krankheit empfohlen, die Bäume im Herbst und Frühjahr sorgfältig auszuschneiden, sie weißlich zu pflanzen und vor feuchter und dumpfiger Lage, sowie vor Untermengung mit anderen Bäumen zu hüten, das anzuwendende Futter sorgsam abzuschneiden, nicht abzureißen, ferner nur völlig gesundes Laub von gesunden Bäumen zur Fütterung anzuwenden, das Laub möglichst oft zu erneuern, die Lager möglichst oft zu reinigen, die Lager von Zeit zu Zeit durch Anstrich mit einer Lösung von übermanganäurem Kalk (10 Gran auf 6 Unzen Wasser) zu desinficiren, das Zuchtlokal häufig zu lüften, nur trockene und gesunde Räume zur Züchtung zu verwenden. Das Nähere soll den Vereins-Mitgliedern durch die vom Verein monatlich herausgegebenen Mittheilungen gemacht werden. — Der diesjährige Kolonmarkt ist auf Mittwoch den 28. Juli im Parke des Herrn G. A. Loepffer hier anberaumt. Sollten Witterungs-Verhältnisse eine Aenderung bedingen, so soll dies bekannt gemacht werden. — Der Verein hat für diejenigen, welche die gewonnenen Kolons diesem Markte zuführen, wiederum Prämien ausgesetzt, und zwar eine von zehn Thalern für das beste Produkt, drei zu fünf Thalern für die nächst besten. Anspruch auf eine Prämie hat indeß nur ein Solcher, der mindestens 10 Mehen Kolons zu Markte bringt. — Durch Unterstützung Seitens des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist der Verein in Stand gesetzt, unentgeltlich Seidenraupeneier, Maulbeersamen und Pflänzlinge zu verteilen. Es soll dahin gewirkt werden, daß unter Beihilfe des Vereins geeignete junge Leute bei Herrn G. A. Loepffer im Seidenbau ausgebildet werden.

— In der gestrigen, unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrath Beder abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Thierschutz-Vereins wurde der Jahresbericht pro 1868 erstattet. Nach demselben ist die Zahl der Mitglieder im vorigen Jahre von 317 auf 411 gestiegen. Mit Hilfe der drei als Hülfspolizisten angestellten Aufseher sind 30 Personen wegen Thierquälerei (Mißhandlung von Pferden oder Geflügel) polizeilich mit Geldbuße oder Gefängniß bestraft, dagegen aber in mehreren Fällen arme Fuhrleute durch eine Geldunterstützung zur Beschaffung besserer Pferde in den Stand gesetzt. Die Jahresrechnung des Vereins beträgt 149 Thlr. 25 Sgr., die Ausgabe 142 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf., der Kassensaldo incl. Dezember 281 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. Der Vorsitzende sprach seine Freude darüber aus, daß die auf den Schutz der Thiere gerichteten Bestrebungen des Vereins immer mehr Theilnehmer und Anerkennung gewannen. Der Verein finde darin einen Sporn, mit neuer Kraft auf die Verwirklichung der ihm vorschwebenden Ziele der Humanität hinzuwirken, und würden etwaige Wünsche oder Rathschläge des Publikums in dieser Richtung stets dankend entgegen genommen werden. Hiernächst wurden in den Ausschuss die Herren Sell und Dorfsfeld wieder, sowie die Herren Kummrow und W. Rüß neugewählt. Von einem Mitgliede wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der Verein, sei es durch Mittheilungen der Tagespresse oder durch Extraverfammlungen, häufiger in die Öffentlichkeit treten möge. Der Vorstand erklärt, diesem Wünsche gern entgegen kommen zu wollen und ersucht, darauf bezügliche Material entweder Herrn Stadtrath Beder, Gartenstr. 6, oder Herrn Paulsen, Bollwerk 20, zugänglich zu machen. — Zu erwähnen ist noch, daß laut Bericht in den hier und in der Umgegend bestehenden 8 Hofschlächtereien im vorigen Jahre 799 Pferde geschlachtet sind.

— (Sitzung der polytechnischen Gesellschaft am

12. d.) Vorsitzender: Dr. Delbrück. Von Seiten des Hauptkomitees zu Remel ist eine schriftliche Anfrage, auf welche Weise der Hauschwamm zu vertreiben sei, eingegangen. Die Beantwortung dieser Frage übernahmen die Herren Kämmerling und Dr. Schür. — Dr. Delbrück hielt danach den angekündigten Vortrag über das elektrische Licht. Redner entwickelte in der Einleitung in großen Zügen den Gang den die Beleuchtungskunst genommen und den Einfluß den sie auf das Menschengeschlecht gehabt habe. Die Viebig den Verbrauch der Seife als einen Kulturmesser hingestellt habe, so könne man behaupten, daß die Kultur aller Völker in dem Grade gestiegen sei, als sie eine bessere Beleuchtung gehabt haben. Während bei den großen Kulturvölkern des Alterthums, besonders den Griechen, der ewig leuchtende Himmel der Nation gestaltete einen großen Theil der Zeit auf Kunst und Wissenschaft zu lenken, war es den Bewohnern der nördlichen Gegenden an der Ost- und Nordsee in ihren dichten Wäldern unter fortwährendem Nebel Jahrhunderte lang nur wenig Zeit den höheren geistigen Bestrebungen zu widmen möglich. Erst als die Wälder gelichtet, die Sümpfe getrocknet, mehr Land urbar gemacht war, als die Lampe erfunden und die Nacht für die Germanen eine helle wurde, konnte Wissenschaft und Kunst in das Volk eindringen. — Die Freude am Licht, besonders dem Sonnenlichte ist jedem Menschen angeboren, und daher wird auch jede Erfindung eines neuen Beleuchtungsapparats mit hohem Interesse betrachtet. Mit die neueste Erfindung der Art ist das elektrische Licht. In Paris hat man bereits umfassende Versuche gemacht, dasselbe für die Straßenbeleuchtung zu verwenden. Redner glaubt indeß nicht, daß das elektrische Licht dazu brauchbar sei, weil einzelne Strecken in der hellsten Beleuchtung stehen, andere unverhältnismäßig dunkel sein würden. — Das heute mit dem Apparate der Gesellschaft dargestellte Licht entspricht einem Lichte von 1600 Stearinkerzen (6 per Pfd.). Da das Licht mit dem Quadrat der Entfernungen abnimmt, würde dasselbe also bei ca. 40 Fuß Entfernung nur noch gleich einem Kerzenlicht sein. — Der Vortragende machte hierauf mit Hilfe einer Kohlen-Zink-Batterie von 60 Elementen eine Reihe von Experimenten: Zersetzung des Wassers, Zersetzung von aufgelösten Salzen u. s. w. und stellte schließlich ein elektrisches Licht von oben angegebener Stärke dar.

— Auch die Stadt Pyritz ist jetzt dem „Pommerschen Museum“ als Mitglied beigetreten.

### Landwirthschaftliches, oder Reichthum durch Armuth.

Praxis ist die wirkliche Erziehung, Theorie dagegen oft nur Meinung; Diese kann nichts schaffen, nur erklären, Und in Jener muß sie sich bewähren. Nicht ohne Besorgniß haben wir seit einer Reihe von Jahren wiederholt gelesen, daß unser Acker- und Gartenboden immer ärmer in seinen mineralischen Bestandtheilen werde, eben durch ein fehlerhaftes Verfahren beim Landbau, den die exakte Wissenschaft mit Recht ein Raubsystem nennen müsse. Noch zweifeln Viele, wie denn der gewöhnliche Landwirth immer seinen fünf Sinnen mehr trauen will, wie der Wissenschaft, von welcher er nichts oder doch zu wenig versteht. Raum wäre daher nöthig gewesen, uns neuerdings daran zu mahnen, daß die vollendete Thatsache drohend vor uns stehe. Da drängt sich denn die Ueberzeugung, daß der große Naturforscher — dem die kleinen nur nachzählen — Recht habe, wider Willen auf.

Glücklicher und wunderbarer Weise gehen mit dieser klar bewiesenen Bodenverarmung steigende reichere Ernten, die eben derselbe Boden hervorbringt, Hand in Hand. Alle Privat- und statistischen Nachrichten aus Deutschland, England, Frankreich und Belgien stimmen darin überein. Das Gegentheil wird von keiner Seite gemeldet. Selbstverständlich muß man dabei auf eine lange Reihe von Jahren zurückblicken. Das wäre also Reichthum aus Armuth! Wie läßt sich dieser Fall, der so glücklich zum Wohl der Menschheit anschlägt, erklären?

Wir meinen dies auf Analogie ähnlicher Fälle gestützt, thun zu können. Als der Acker in der Vorzeit noch weniger lange mit Früchten angebaut, noch nicht mineralisch geschwächt oder beraubt war, schädeten eben diese Mineralien durch ihr Uebermaß dem Gedeihen der Pflanzen, denn allzuviel ist ungesund. Wir beobachten dieses noch alljährlich auf Höhen und trockenen Ebenen, wo Neubruch-Acker aus Weide-Anger hergestellt wird. Er muß erst manches Jahr mit Getreide und Hackfrüchten angebaut und gut gedüngt werden, bevor er dem neben liegenden alten Acker im Ertrage gleich steht. Das rührt klar von zu viel Mineralstoff her, welcher erst mehr verdünnt und höher oxidiert sein muß. Die Homöopathie lehrt ebenfalls, daß erst durch die starke Verdünnung der Medizin diese recht kräftig und wirksam wird. Ein drit beständenes reich tragendes Kornfeld verdünnt die Düngemittel gewiß bedeutend und doch erntet man besser danach, wie nach einer schlecht beständenen Vorfrucht. Deshalb sucht man auch die überkräftigen Obstbäume zu schwächen, indem man ihre Zweige ringelt, damit sie Früchte tragen sollen. Und es hilft! Gemästete Thiere sind minder zeugungsfähig und bringen weniger Junge zur Welt, und sehen wir auf die menschliche Gesellschaft, so zeigt sich auch hier, daß die Armen mehr produziren, wie die Reichen. Wenn wir ferner den Lehren des großen Naturforschers Glauben schenken — was ebenfalls jüngst wieder in unser Gedächtniß gerufen wurde — daß das Abhandeln der Mineralien im Boden die böse Kar-

toffkrankheit und das Befallen des Getreides erzeugt habe, so ist es allerdings schwieriger zu erklären, wie die Mineralien sich ganz unerwartet wieder einfinden können, wodurch denn eben jene Pflanzenkrankheiten auf mehrere Jahre hin verschwinden, um später als ungetriebene Gäste temporäre wiederzukehren. Das Faktum aufzuklären, müssen wir bessern Kräften überlassen.

Verschiedentlich ist behauptet, in der Provinz Sachsen, besonders im eigentlichen Magdeburgischen, sei das mineralische Raubsystem soweit getrieben, daß der Anbau von Zuckerrüben habe eingestellt werden müssen. Dieses verhält sich nun aber durchaus nicht so, wenn gleich nicht geleugnet werden soll, daß der Rübenbau dort in zu ausgedehntem Maße betrieben wird. Viele Grundbesitzer bauen über 1/4 der Ackerfläche seit vielen Jahren mit Rüben an. Sie verwenden aber, neben dem gewöhnlichen Mist, vielen künstlichen Dünger: Peruguano und Superphosphat, pro Morgen 1 Cent. Letzteres, aus Vater-Guano hergestellt, wird vorgezogen. Im vorigen Jahre war, ungeachtet der großen Dürre, der Rübenantrag dort ausgezeichnet, 150 bis 180 Ctr. pro Morgen; daß die Rüben von geringerem Zuckergehalt seien, ist nicht bemerkt. Große Landgüter sind dort mit 13 bis 15 Thlr. pro Morgen verpachtet, das Pachtgeld ist immer im Steigen, wie auch die Kornträge.

Schließlich nun noch das: es ist erfreulich, in Rücksicht auf Vorstehendes, daß beide Theile Recht haben. Der gelehrte Chemiker und Naturforscher darin, daß der Acker an werthvollen Mineralien immer ärmer werde, und der Landwirth, wenn er überzeugend nachweist, daß die Ernten fortwährend von gleicher Bodenschläge größer geworden und noch immer im Steigen sind. So lösen sich scheinbare Widersprüche zu gegenseitiger Befriedigung auf.

Braunschweig. F. B. Horke, Landes-Deconomie-Kommissarius.

### Bermischtes.

Münster, 12. März. Der „B. M.“ schreibt: „Mit Freuden registriren wir die Mittheilung, daß Herr Medizinalrath Dr. Falger von den im Zuchthause vor etwa drei Monaten erhaltenen Verwundungen nunmehr vollständig genesen ist und die Außenbesuche bei seinen Patienten wieder aufgenommen hat. — Aehnlich, wie es dem Herrn Falger passierte, hätte er auch unlängst seinem Nachfolger, dem Herrn Dr. Seidenheim, ergehen können. Derselbe hatte einen Züchtling, welcher gewöhnlich vor der Arbeit sich drückte, für gesund und arbeitsfähig erklärt, und in demselben Augenblicke machte der Züchtling den Versuch, auf ihn loszuspringen, ward aber von den beisehenden Aufsehern festgehalten und nach seiner Zelle wieder zurückgebracht. Es ist dies ein Subjekt, welches wegen Todschlages zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt und jetzt noch zu Allem fähig ist. Ein anderer Vorfall ereignete sich jüngst in der Zuchthaus-Kapelle. Durch die Predigt des Geistlichen fühlte sich nämlich ein Züchtling betroffen, stand auf und moquirte sich laut gegen die gemachten Vorhaltungen. Seinem Beispiele folgte ein Zweiter, ein Dritter, Vierter und noch mehrere, so daß das Einschreiten der Wache erforderlich wurde, um die Ruhe wieder herzustellen.“

London, 13. März. (Zum Prozeß Rachel.) Das außerordentliche Interesse, welches die berühmte Verschönerungskünstlerin Madame Rachel und ihr Prozeß zur Zeit im hiesigen Publikum hervorgerufen, scheint noch immer nicht verstet zu sein. Am besten läßt sich dies daraus schließen, wenn man liest, wie gestern während des ganzen Tages ein zahlreiches, den höhern und eleganten Ständen angehörendes Publikum, angelockt durch riesige Straßenplakate und Zeitungsreklame, die prächtig möblirten Zimmer im Hause der Madame Rachel in New-Bondstreet belagerte, um gegen Entree die kostbaren Möbel, Zimmergeräthschaften und Antiquitäten derselben in Augenschein zu nehmen, welche in Kurzem wegen „Ablauf der Hauspacht“ zur öffentlichen Versteigerung gelangen. Die vielen Gemächer und namentlich der Salon (Drawing-Room) bergen in der That eine Menge prächtvoller Kunstwerke, darunter einige von bemerkenswerthem historischen Werth, wie z. B. ein werthvoller Porzellan-Wassertrug nebst Waschtisch der berühmten Tragödin Rachel, zwei Porzellantassen und ein seltener antiker Krug aus dem Sommerpalast des Kaisers von China; der Originalsäher der Frau Rena Sahib aus dem Palast von Delhi, ein Weißbrauschaf des Königs von Delhi, eine Uhr des Kaisers Napoleon u. s. w. Die meisten Kostbarkeiten sind, wie der umfangreiche Katalog besagt, „Geschenke von Madame Rachel distinguirten Kundinnen.“ Eine Bibliothek von 1000 Bänden Madame Rachel kann weder lesen noch schreiben und ein reichhaltiger Weinkeller bilden den Schluß der für die Versteigerung bestimmten Effekten. Welch ein einträgliches Gewerbe muß das der Madame Rachel sein!

### Neueste Nachrichten.

Götti gen, 18. März. Heute wurde in dem Preßprozeß gegen den Professor Enald wegen Majestätsbeleidigung und Erregung von Haß und Verachtung gegen die Staats-Regierung das Urtheil zweiter Instanz verkündet; es lautete — wie das der ersten Instanz — auf Freisprechung.

Dresden, 18. März. Bei der engeren Wahl eines Reichstagsmitgliedes im sechsten Reichstagswahlkreise (für Schaffrath) wurde Hofrath Aldermann mit 4907 Stimmen gewählt. Das Gegenkandidat, Redakteur Siegel, erhielt 2159 Stimmen.

Wien, 18. März. Die heutige „Presse“

meldet, daß der morgen in Triest zur Begrüßung des Kaisers mit dem Reichskanzler zusammenstehende General della Rocca ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Italien an den Kaiser Franz Joseph überbringt. — Die „Neue freie Presse“ theilt mit, der Reichskanzler, Graf Beust, reise zu dem Zwecke nach Triest, um bei der Audienz des außerordentlichen italienischen General della Rocca zu assistiren. Das Blatt widerlegt dabei zugleich die umlaufenden Gerüchte von angeblichen Allianzverhandlungen zwischen Oesterreich und Italien unter französischer Regide, mit dem Hinzufügen, eine Annäherung zwischen Oesterreich und Italien, welcher Frankreich nicht fern stehe, habe allerdings stattgefunden, dieselbe bezwecke aber nur die Sicherstellung des europäischen Friedens.

Rom, 17. März. Der Papst hat dem kaiserlichen Prinzen von Frankreich zu dessen Geburtsdag am 16. d. M. den apostolischen Segen übersandt. Der Kaiser Napoleon hat hierfür dem heiligen Vater seinen Dank ausdrücken lassen. Die Gesundheit des Papstes ist vortreflich. Man erwartet für den 10. April den Erlass einer Amnestie.

Madrid, 17. März. Der Minister des Innern theilt mit, daß in Xeres und Moron anlässlich der Aushebung Unruhen ausgebrochen seien, bei denen es Tode und Verwundete gegeben. Auch habe man daselbst Barricaden erbaut. In Cadix, Sevilla und Malaga sei es ruhig geblieben, doch herrsche dort eine sehr große Aufregung. Auch in Xeres und Moron sei die Ruhe wiederhergestellt. Ein hierauf von Mitgliedern der Mehrheit gestellter Antrag, welcher bezweckte, die vollziehende Gewalt Angesichts jener Vorgänge in Andalusien zu stärken, wurde mit 250 Stimmen einstimmig angenommen. — Coscrista Doyaga, Schriftführer der Kammer, ist im Duell gefallen.

— Die republikanische Partei hat heute eine Massenversammlung abgehalten, in welcher sie sich gegen den Aufruhr in Xeres de la Frontera aussprach; derselbe ist ein Werk der reaktionären Partei, welche die zur Aufwiegelung verwendeten Geldsummen hergegeben hat.

### Telegr. Depeschen der Stuttg. Zeitung.

Breslau, 18. März. (Schlußbericht.) Weizen per März 59 Br. Roggen per März 47 1/2 Br., März-April 47 1/2 Br., April-Mai 47 1/2 Br. Raps per März 97 Br. Rübsöl per März 92 Br., per April-Mai 92 1/2 Br. Spiritus loco 14, per März 14 1/2 Br., per April-Mai 14 1/2 Br. Zink fest, ohne Umfah.

Hamburg, 18. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco und Termine fester, per März 112 1/2 Br., 111 1/2 Br., per März-April 112 1/2 Br., 111 1/2 Br., April-Mai 112 1/2 Br., 112 Br., per Mai-Juni 114 Br., 113 1/2 Br., per Juni-Juli 116 Br., 115 Br. Roggen loco fester, auf Termine matt per März 88 1/2 Br., 87 1/2 Br., per März-April 88 1/2 Br., 87 1/2 Br., April-Mai 87 1/2 Br., 87 1/2 Br., Mai-Juni 87 1/2 Br., 87 Br., Juni-Juli 87 1/2 Br., 87 Br. Rübsöl loco 21 1/2 Br., 21 1/2 Br., Oktober 22 1/2 Br. Rübsöl f. l. Spiritus ruhig, per März 21, April-Mai 21, per Mai-Juni 21 1/2 Br., per Juli-August 21.

### Börsen-Berichte.

Berlin, 18. März. Weizen in effektiver Waare unbeachtet. Termine leblos. Im Roggen-Terminkontrakt war es heute sehr still. Die Stimmung anfänglich fest, ermattete wieder und ist in den Notierungen gegen gestern keine wesentliche Aenderung eingetreten. Disponible Waare fand wenig Nachfrage, ebenso war das Angebot nur mäßig. Hafer loco fest im Werthe. Termine still.

Rübsöl verkehrte in matter Haltung. Preise stellten sich ca. 1 1/2 Br. pr. Ctr. zu Gunsten der Käufer. Auch Spiritus wurde wenig umgeseht und fanden die Klässen zu unveränderten Preisen statt. Oel. 10,000 Quart.

Weizen loco 60—70 Br. per 2100 Pfd. nach Qualität, feiner weißbunt poln. 67 1/2 Br., bez. per April-Mai 61 Br., Mai-Juni 61 1/2 Br., bez. Roggen loco 50 1/2 Br., 51 1/2 Br. per 2000 Pfd. bez., per April-Mai 50 1/2 Br., 1/2 Br., bez., Mai-Juni 49 1/2 Br., 1/2 Br., bez., Juni-Juli 49 1/2 Br., 1/2 Br., bez., Juli-August 49 Br.

Weizenmehl Nr. 0. 3 1/2 Br., 4 1/2 Br.; Nr. 0. n. 1. 3 1/2 Br., 3 1/2 Br. Roggenmehl Nr. 0. 3 1/2 Br., 3 1/2 Br. Nr. 0. n. 1. 3 1/2 Br., 3 1/2 Br. Roggenmehl Nr. 0. n. 1. auf Beforderung per März 3 Br., 13 1/2 Br., April-Mai 3 Br., 13 Br., Mai-Juni 3 Br., 13 Br., Juni-Juli 3 Br., 13 1/2 Br. Br., alles per Centner unversteuert inclusive Sack.

Hafer, große und kleine, 43—55 Br. per 1750 Pfd. Hafer loco 30—34 Br. pr. 1200 Pfd., feiner pomm. 33 1/2 Br., feiner poln. 32 1/2 Br., bez. per April-Mai 30 1/2 Br., bez., Mai-Juni 30 1/2 Br., 31 Br., bez., Juni-Juli 31 1/2 Br.

Erbsen, Kochwaare 60—68 Br., Futterwaare 52 bis 57 Br.

Wintertraps 84—86 Br. Wintertrapsen 82—85 Br. Rübsöl loco 10 Br., pr. März und März-April 9 1/2 Br., April-Mai 9 1/2 Br., 1/2 Br., bez., Mai-Juni 10, 9 1/2 Br., bez., Sept.-Okt. 12 1/2 Br., 1 1/2 Br., bez.

Petroleum loco 7 1/2 Br., pr. März u. März-April 7 1/2 Br., April-Mai 7 1/2 Br., bez., Septbr. Oktober 7 1/2 Br., bez.

Spiritus loco ohne Falsch 15 1/2 Br., bez., per März u. März-April 15 1/2 Br., nom., April-Mai 15 1/2 Br., 1/2 Br., bez., Br. u. Ob., Mai-Juni 15 1/2 Br., bez., Br. u. Ob., Juni-Juli 16 1/2 Br., 2 1/2 Br., bez., Juli-August 16 1/2 Br., 1/2 Br., bez., August-September 16 1/2 Br., 1/2 Br., bez.

Fonds- und Aktien-Börse. Ungeachtet in den fremden Notierungen keine Veranlassung zu einer matten Haltung gegeben war, eröffnete die Börse in fast flauer Haltung.

### Wetter vom 18. März 1869.

Im Westen:		Im Osten:	
Paris...	—	Danzig...	3 1/2, DND
Brüssel...	3 1/2, ND	Königsberg...	2 1/2, D
Erier...	2 1/2, ND	Memel...	1 1/2, D
Böln...	2 1/2, DSD	Riga...	—
Münster...	0 1/2, NB	Petersburg...	—
Berlin...	3 1/2, D	Moskau...	—
Stettin...	3 1/2, D		
Im Süden:		Im Norden:	
Breslau...	2 1/2, D	Christiansb.	2 1/2, —
Antibor...	2 1/2, RB	Stockholm...	1 1/2, DSD
		Saparanda...	2 1/2, S



\_\_\_\_\_



**Emser Pastillen,**  
bekannt durch ihre lindernde Wirkung bei grossem  
Reiz zum Husten, desgleichen

**Malzextraktpastillen,**  
empfohlen als treffliches Linderungsmittel bei Reiz-  
zuständen der Athmungsorgane, bei Catarrhes und  
Keuchhusten à Schachtel 40 Stück entb., 7½ Sgr.

**Magnesia- u. Soda-Pastillen**  
als bestes Mittel gegen Magensäure.

**Eisensacherat-Pastillen**  
gegen Bleichsucht à Schachtel 32 Stück entb., 6 Sgr.

Niederlagen dieser wie meiner übrigen Pastillen-  
fabrikate befinden sich bei den Herren Apothekern  
in Stettin und in der Provinz.

**Dr. Otto Schür,**  
Stettin, Louisenstrasse No. 8.

1 hellpol. gut erb. Repositorium nebst Badentisch, für  
eine Conditorei eingerichtet, sowie auch 1 Billard, ist  
billig zu verk. bei **H. Freyschmidt,** Greifswald.

**Roth, weiß, gelb Kleesaat** in ver-  
schiedenen Qualitäten, **Seradella, Eng-  
lisch, Französisch u. Italienisch Rye-  
gras, Thymothee, achte Französische,  
Atheinische und Sand-Luzerne,** sowie  
alle sonstigen **Klee- u. Gras-Sämereien,  
Lupinen, Mais, Möhren- und Wald-  
saamen, Vernauer, Nigae, Meme-  
ler, Libaner Kron-Sae-Leinsaamen,**  
ächten rohen und aufgeschlossenen  
**Pern-Guano, Chili-Salpeter, Kno-  
chenmehl, Kalisalze** etc. empfiehlt aufs  
Billigste

**L. Manasse jun.,**  
Bollwerk 34.

**Attest**  
und wissenschaftliches Gutachten über  
**Dr. Robinson'sches Gehör-Del.**

Um die Vorzüge und Eigenschaften eines Gesundheits-  
mittels kennen zu lernen, muß dasselbe einer unparteiischen  
wissenschaftlichen Prüfung unterworfen werden, worauf  
alsdann das Publikum den unbedenklichen und aus-  
gezeichneten Gebrauch davon machen kann. Ich habe das  
schon längst berühmte **Dr. Robinson'sche Ge-  
hör-Del** (zu haben bei Herrn **H. Brakelmann** in Soest,  
Westfalen) einer wissen-  
schaftlichen, analytisch chemischen und pharmakologischen  
Prüfung unterworfen, wodurch sich herausgestellt hat,  
daß dieses Del aus höchst kräftigen, ätherisch,  
balsamischen Pflanzenstoffen besteht und zwar  
aus solchen, welche niemals eine schädliche  
Wirkung auf die Gesundheit hervorbringen,  
dagegen aber bei Gehör-Leiden aller Art außer-  
ordentlich nützlich, wirksam und heilkräftig sind  
wie dieses die Erfahrungen der größten Ärzte  
aller Zeiten beweisen.

Es muß daher dieses Del als ein Gesundheitsmittel  
betrachtet werden, welches überaus große Vor-  
züge und ausgezeichnete Eigenschaften besitzt  
und aus diesem Grunde ganz allgemein und  
bestens empfohlen zu werden verdient, was ich  
aufolge dessen mir damit vorgenommenen wissenschaftlichen  
Prüfung, der Wahrheit gemäß hierdurch bestätige und mit  
meinem Namens eigenhändiger Unterschrift und beige-  
drucktem Siegel bescheinige und beglaubige.  
Berlin, den 8. Oktober 1868.

(L. S.) **Dr. Hess.**

approbierter Apotheker und Chemiker 1. Klasse,  
wissenschaftlicher Untersucher und Sachver-  
ständiger für medicinische, pharmaceutisch-  
technische, chemische und Gesundheits-Artikel,  
Fabrikate und Drogen aller Art.

Das **Dr. Robinson'sche Gehör-Del**, allein acht  
zu haben bei Herrn Kaufmann **H. Brakelmann**  
zu Soest, habe ich behufs wissenschaftlicher Begutachtung  
in meinem chemischen Laboratorium persönlich einer Ana-  
lyse unterworfen.

Gestützt auf die Resultate meiner Untersuchung bin ich  
zu der Aussage berechtigt, daß das **Dr. Robin-  
son'sche Gehör-Del** aus durchaus unschädlichen dem  
Zwecke vollständig entsprechenden vegetabilischen Ingre-  
dienten der besten Qualität in kunstgerechter Weise be-  
reitet worden ist, so daß dieses Gehör-Del Gehörleidenden  
und solchen, welche mit Sausen oder Bräusen in den  
Ohren befallen sind, bestens empfehlen kann.

Das quantitative Verhältniß der einzelnen Ingredienzien  
ist vollständig rationell.  
Breslau, im Dezember 1868.

(L. S.) Der Direktor des polytechnischen  
Bureau und chemischen  
Laboratorium  
**Dr. Theobald Werner.**

Größtes Magazin von  
Haus- u. Küchen-Geräthschaften, sowie  
Wirthschafts-Artikeln für  
Stadt- und Landhauseinkäufer.  
Aussteuer-Magazin.  
Musterküche und Speisekammer.  
Permanente Ausstellung  
ganzer Wirthschafts-Einrichtungen.

Gedruckte Cataloge gratis, auswärts franco.  
Solide Waare, billigste, feste Preise.  
**A. Töpfer,** Hoflieferant.

**In der Bettwaarenbranche**  
leistungsfähige Häuser können in Chemnitz einen tüchtigen,  
mit der Kundschaft sehr bekannten Vertreter erhalten. Feine  
Referenzen werden gegeben. Offerten unter „Agentur  
Chemnitz“ befördert die Expedition dieses Blattes.

**Musikalische Novität!**

Mit Beginn dieses Jahres erscheint im Verlage von Robert Apitzsch in  
Leipzig und ist darauf durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu abonniren:

**Die Tanzstunde.**

Central-Organ außerlesener neuer Original-Tänze u. Märsche.  
Monatlich 1 Lieferung, 4 Bogen größtes Notenformat.

in elegantester, feinsten Ausstattung.  
Preis bei vierteljährlichem Abonnement pro Lieferung nur 12½ Sgr.

Welches Tongebilde dürfte sich rühmen, leichter die Falten der sorgenvollen  
Stirn zu glätten, rascher den Genien des Frohsinns Eingang zu verschaffen, als ein  
frischer, frohlicher Tanz! —

Die strengsten Meister einer früheren Periode verschmähten es daher nicht,  
sich mit Liebe und Hingebung in eine Kunstform zu vertiefen, die sich neben dem  
Volksliede als die älteste und ehrwürdigste auf dem Gebiete weltlicher Musik durch  
alle Zeiten bewährt und erhalten hat. — Anders unsere dormaligen Künstler. —

Während die Einen ungerechter Weise der Tanzcomposition nur eine beiläufige  
Beachtung schenken zu müssen glauben, gehen die Andern sogar geflüstert und mit  
vornehmem Achselzucken an ihr vorüber, es vorziehend, hinter unerhörten harmonischen  
und metrischen Gestaltungen — ihren Gedankenmangel zu verbergen. —

So ist es gekommen, daß (von ehrenwerthen Ausnahmen abgesehen), die  
Tanzcomposition nach und nach zu einem fast ausschließlichen Privilegium dilettirender  
Componisten herabgesunken ist, in deren Wirken man meist vergebens den belebenden  
Funken originaler Erfindung, wie überhaupt diejenigen Eigenschaften zu suchen pflegt,  
welche man mit Recht von einer gelungenen Tanzcomposition erwartet. —

Jenem Uebelstande abzuhelfen, und durch eine Sammlung neuer und wahrhaft  
populärer Original-Tänze und Märsche für das Pianoforte dem verkannten und ver-  
nachlässigten Genre neues Leben einzuhauchen, hat

**Die Tanzstunde**

sich zur Aufgabe gemacht. — Dieselbe erscheint unter der Redaktion des durch seine  
bisherigen Leistungen auch in weiteren Kreisen vortheilhaft bekannt gewordenen Com-  
ponisten

**Julius Lammers**

und wird in regelmäßigen Monatsheften fortgeführt werden.

Der Name des Redakteurs, dessen besondere Mitwirkung, ist dem Publikum  
Gewähr, daß die Tanzstunde sich als eine würdige Vertreterin des Guten und Schönen  
auf ihrem Gebiete erweisen wird. — Uebrigens beabsichtigt dieselbe in ihrer Eigenschaft  
als Central-Organ nicht, sich auf einzelne, wenn immer hervorragende Kräfte zu be-  
schränken, vielmehr will die Tanzstunde allen wahrhaft gelungenen Erscheinungen, welche  
auf anderem Wege noch nicht zur Veröffentlichung gelangt, hiermit ihren Raum be-  
reitwilligst anbieten haben. —

Auch sollen, um dem Unternehmen die weiteste Verbreitung zu sichern, die  
einzelnen Tänze und Märsche in leichter Spielart gesetzt, resp. mit angemessenem  
Fingersatz versehen werden.

Somit wird die Tanzstunde als ein wahrer Haus- und Familienschatz rasch  
beim musiklebenden Publikum Eingang finden, und sind wir jetzt in der Lage bereits  
auf eine Abonnentenzahl

**von über 6000 Exemplaren**

hinweisen zu können.  
Die Verlagshandlung von Robert Apitzsch in Leipzig.

Annahme von Abonnements durch alle Buch-  
handlungen und Postämter.

**Tafel- u. Brückenwaagen mit Gewichten**

bei **Moll & Hügel.**

**Eiserne Klappbettstellen**

mit Drath- und Drillisch-Matrassen offeriren  
**Moll & Hügel.**

**Gardinenstangen und Halter**

in allen Holzarten billigt im Wirthschafts-Magazin von  
**Moll & Hügel.**

**Die Spiegelfabrik und Handlung von**  
**F. Runge, Stettin, Papenstr. 1,**

empfehlte ihr Lager von Spiegeln in Goldbarock- u. Mahagoni-Rahmen mit feinsten  
Crystallgläsern, sowie Consolen und Marmorplatten bei äußerst billiger Preisberechnung.  
Für Händler hatte stets Lager von Goldbarock- u. Mahagoni-Spiegeln, sowie  
Spiegelgläser jeder Größe u. Goldleisten in allen Breiten zu den billigsten festen Fabrikpreisen laut Preis-Courant.  
Einfassungen von Bildern werden sauber und billig ausgeführt.

Gratis zu haben in allen Buchhandlungen:  
**B. G. Teubner's Schulkatalog.**

Verzeichniß der Ausgaben griechischer und lateinischer Classiker. — Lehr- und Hilfsbücher  
für alle Disciplinen des Unterrichts an Gymnasien, Progymnasien, Real- und anderen höheren  
Schulen. — Bei neuer Einführung eines Buches Freiemplare für Lehrer und arme Schüler.

**Hochstämmige Rosen**

in den bewährtesten Prachtsorten aus den beliebtesten  
Gruppen der Remontanten-, Bourbon-, Thee- und Noos-  
rosen, ausgewählt aus meiner großen **Alles Neue** ent-  
haltenden über 2000 Sorten zählenden Sammlung. Die  
Exp. sind sehr schön, die Kronen kurz und mehrjährig  
und die Verzweigung reich. Cataloge gratis und franco,  
empfehlte

**J. Ernst Herger,**  
Rosengärtner zu Köstritz im  
Fürstenthum Naug.

**Nachweis** von industriellen Eta-  
blishments, ländlichen  
Wirthschaften, Gasthäusern und Resta-  
urationen mit und ohne Gartenanlagen,  
Privathäusern in und außerhalb der Stadt,  
zum Kauf oder zur Pacht in fast allen  
Theilen Neu-Vorpommerns durch die  
Agentur v. **Herm. Ritterbusch,**  
Greifswald.

**Kiefern-Saamen,**

wie auch andere Waldsämereien in frischer zuverlässiger  
Qualität, Kiefern-, Fichten- und Eichenpflanzen etc. zu  
Kulturen und Parkanlagen, offerirt billigt und sendet auf  
Verlangen Preis-Verzeichnisse gratis.  
Sch erhalt bei Sagan in P. Schleffen.  
**H. Gaertner.**

**Schuhstr. 3,** 1 Tr. liegen umzugs halber alte und  
neue Sopha und Großsäule billig  
zum Verkauf.

**Stets frische Süsumer Austern**  
empfehlte

**Ostender Keller.**

**Stettiner Stadt-Theater.**

Freitag, den 19. März 1869.  
Zum Benefiz für Herrn **Abich.**

**Aschenbrödel.**  
Bauer-Ober in 3 Acten von Flouard.

**Abgang und Ankunft**  
der

**Eisenbahnen und Posten**  
in Stettin.

**Bahnzüge.**

Abgang.  
nach Berlin: I. 6 U. 30 M. Morg. II. 12 U. 15 M.  
Mittags. III. 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug)  
IV. 6 U. 30 M. Abends.  
nach Stargard: I. 6 U. 5 M. Morg. II. 9 U. 55 M.  
Morg. (Anschluß nach Krenz, Posen und Breslau).  
III. 11 Uhr 35 Min. Sonntags (Courierzug).  
IV. 5 U. 17 M. Nachm. V. 7 U. 41 M. Abends.  
(Anschluß nach Krenz). VI. 11 U. 3 M. Abends.  
In Altkamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-  
Posten an: an Zug II. nach Pritz und Nangard,  
an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Pritz,  
Bolin, Swinemünde, Cammin und Ueckow c. R.  
nach Gollnow und Colberg: I. 6 U. 5 M. Morg.  
II. 11 U. 35 Min. Sonntags (Courierzug).  
III. 5 U. 17 Min. Nachm.  
nach Pasewalk, Stralsund und Wolgast:  
I. 10 U. 45 Min. Morg. (Anschluß nach Prenzlau).  
II. 7 U. 55 M. Abends.  
nach Pasewalk u. Stralsburg: I. 8 U. 45 M. Morg.  
II. 1 U. 30 M. Nachm. III. 3 U. 57 M. Nachm.  
(Anschluß an den Courierzug nach Gollnow und Ham-  
burg; Anschluß nach Prenzlau). IV. 7 U. 55 M. Ab.  
Ankunft:  
von Berlin: I. 9 U. 45 M. Morg. II. 11 U. 26 M.  
Morg. (Courierzug). III. 4 U. 52 M. Nachm.  
IV. 10 U. 58 M. Abends.  
von Stargard: I. 6 U. 18 M. Morg. II. 8 U. 25 M.  
Morg. (Zug nach Krenz). III. 11 U. 34 M. Morg.  
IV. 8 U. 45 M. Nachm. (Courierzug). V. 6 U. 17 M.  
Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Krenz).  
VI. 10 U. 40 M. Abends.  
von Gollnow und Colberg: I. 11 U. 34 M. Morg.  
II. 3 U. 45 M. Nachm. (Zug). KREN. 10 U. 40 M.  
Abends.  
von Stralsund, Wolgast und Pasewalk:  
I. 9 U. 30 M. Morg. II. 4 U. 37 Min. Nachm.  
(Zug).  
von Stralsburg u. Pasewalk: I. 8 U. 45 M. Morg.  
II. 9 U. 30 M. Morg. (Courierzug von Hamburg  
und Gollnow). III. 1 U. 8 Min. Nachmittags  
IV. 7 U. 22 M. Abends.

**Posten.**

Abgang.  
Karlshof nach Pommernsdorf 4 U. 5 Min. früh.  
Karlshof nach Grünhof 4 U. 15 M. fr. u. 10 U. 45 M. fr.  
Karlshof nach Grabow und Bützow 4 Uhr früh.  
Botenpost nach Neu-Torow 5 U. 30 M. früh, 12 U. Mitt.  
5 U. 50 M. Nachm.  
Botenpost nach Grabow und Bützow 11 U. 25 M. Morg.  
und 5 U. 30 Min. Nachm.  
Botenpost nach Pommernsdorf 11 U. 25 M. Morg. u. 5 U.  
55 M. Nachm.  
Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nachm., 5 Uhr 30  
M. Nachm.  
Personenpost nach Bütz 6 U. 10 Min.  
Ankunft:  
Karlshof von Grünhof 5 Uhr 10 Min. fr. und 11 Uhr  
40 M. Morg.  
Karlshof von Pommernsdorf 5 Uhr 20 Min. früh.  
Karlshof von Bützow u. Grabow 5 Uhr 35 Min. fr.  
Botenpost von Neu-Torow 5 U. 25 M. fr., 11 U. 25 M.  
Morg. und 6 Uhr 45 Min. Abends.  
Botenpost von Bützow u. Grabow 11 U. 20 M. Morg.  
und 7 Uhr 30 Min. Abends.  
Botenpost von Pommernsdorf 11 U. 20 Min. Morg.  
und 5 U. 50 Min. Nachm.  
Botenpost von Grünhof 4 Uhr 45 Min. Nachm.  
5 M. Nachm.  
Personenpost von Grünhof 10 Uhr 10 Min. Nachm.

**Hierzu eine Beilage.**